Volkmann und schließlich ein anmuthiges Wiegenlied von Henschel, dessen träumerisch elegische Schlußwendung fascinirte. Frau Metzler-Löwy wiederholte denn auch die letzte Strophe des dankbaren Liedes, dem Wunsche der Zuhörer nachkommend, welche die Künstlerin mit stürmischem Beifall auszeichneten. Die angeführten Lieder von Liszt und Bülow sind herb — das ist wahr; aber sie sind viel erhaben über jene Erzeugnisse, welche sonst die singenden Töchter oder Frauen unbedeutender Componisten bis in die heiligen Hallen des neuen Gewandhauses colportiren. Draeseke's Sonate für Clavier und Clarinette dürfte den meisten Zuhörern eine Novität gewesen sein: sie ist ein frisches, lebensfrohes Werk, voll guter Laune und Humors, wirkt aber trotzdem wie alle Werke dieser Gattung ermüdend, weil die Clarinette zu andauernd beschäftigt wird und keine scharf abgetrennten Gegensätze hervortreten. Die Ausführung des mit freundlichem Beifall aufgenommenen Werkes war eine meist vorzügliche; den Clavierpart spielte Herr Buchmayer aus Dresden, welcher auch die Liederbegleitung ausführte, etwas hart, sonst aber sehr sauber und exact. Die Clarinette blies Herr Demnitz, Kammermusiker aus Dresden, mit saftigem, rundem Ton und virtuoser Fertigkeit. Der von Herrn Buchmayer gespielte Flügel war gleichfalls ein Blüthner, der dem von Janko gespielten Prachtinstrument ebenbürtig sich zeigte.

Ferdinand Pfohl.

Eine Erinnerung an Joh. Ad. Hiller.

Bei einem Leipziger Antiquar fand ich kürzlich unter vergilbten Papieren und alten halbzerfressenen Scharteken ein wohlerhaltenes Actenstück aus dem Jahre 1795, dessen Inhalt leider nicht ausreicht, um eine Episode aus des Musikers Johann Adam Hiller Leben vollständig darzustellen, dafür aber wenigstens auf manche Verhältnisse und Gewohnheiten sichere Schlüsse ziehen läßt, und mir jedenfalls interessant genug erscheint, um unverkürzt der Oeffentlichkeit übergeben zu werden.

Hiller war im Jahre 1789 durch Vermittelung des mit ihm innig befreundeten Leipziger Bürgermeisters Müller als Nachfolger des verdienstvollen Doles Cantor an der Thomasschule zu Leipzig geworden. So sehr diese Stellung in materieller Beziehung den armen Musiker förderte, so sehr haben die Verhältnisse, in die sie ihn brachte, den leicht erregbaren und kränklichen Mann aufgerieben. Der philologische Leiter des berühmten Instituts, dessen Cantorat Hiller übertragen war, Rector Fischer, als Philolog wohlverdient, war im Gegensatz zu dem weichherzigen Hiller ein Lehrer von eiserner Strenge, insbesondere aber ein geschworener Feind aller und jeder Musik. So kam es, daß die beiden Männer, wohl kaum zum Segen der Schule, die der eine ganz musikalisch machen, der andere möglichst von dem „Firlefanz“, der Musik, befreien wollte, sich fortwährend in den Haaren lagen und sich gegenseitig das Leben auf jede Weise schwer machten. Diese Verhältnisse scheinen auch dem Stadtklatsche Nahrung gegeben zu haben, wobei ein Georg Rück, „Straßenbereuter“ zu Volkmarsdorf bei Leipzig, eine Rolle gespielt zu haben scheint, und der Gipfelpunct ist vermuthlich ein Proceß gewesen, sei es eine Beleidigungsklage, sei es ein Disciplinarverfahren, aus dessen Material ich eben das eine Stück aufgefunden habe. Dasselbe ist ein Schreiben von Hiller's Advocaten Hahn, gerichtet an den Gerichtsdirector Laurentius in Volkmarsdorf, und enthält das Ersuchen, den Georg Rück über eine Reihe von Puncten eidliche Aussage erstatten zu lassen. Das Schriftstück lautet folgendermaßen:

Hochedelgeborener, Vester und Rechtswohlgelahrter, Hochgeehrtester Herr Gerichtsdirector! Ich bin in beyliegender Vollmacht sub H. des Capellmeister und Cantoris am hiesigen Alumnaeo zu St. Thomas Herrn Johann Adam Hillers, des Straßenbereuters in Volkmarsdorf George Rück eydlicher Aussage über sub O. beygehende Puncte benöthiget. An Ew. Hochedelgeboren ergehet deswegen mein dienstergebenstes Bitten: Dieselben wollen den Straßenbereuter George Rück des ehesten hierzu vorzuladen, zu vereyden, über sub O. beygehende Puncte zu befragen, dessen Aussage in einen Rotulum*) zu bringen, und mir solchen gegen die Gebühr dafür auszuhändigen, gütigst geruhen. Wofür ich, wie immer, mit wahrer Hochachtung verharre

Ew. Hochedelgeboren:

Leipzig, dienstergebenster

den 23. Junii 1795. (gez.) Adv. Johann Gottlieb Hahn.

qui concepi.

Puncte O., über welche der Straßenbereuter George Rück in Volkmarsdorf zu befragen. 1. Punct. Wie Zeuge heiße, wes Standes und Alters er sey? 2. Punct. Woher, und kennt Zeuge den Capellmeister und Cantor an der Leipziger Thomasschule, Herrn Johann Adam Hiller, recht wohl? 3. Punct. Welche Thomasschüler in Leipzig es sind, und wie sie heißen, die Lustreisen auf die benachbarten Städte anstellen? 4. Punct. Welche Schüler es sind, und wie sie heißen, die bis in die spätere Nacht in der Stadt herum laufen, und allerley geheimen Zusammenkünften beywohnen, wo die Tugend eben nicht gepredigt wird? 5. Punct. Woher George Rück wisse, daß diese Zusammenkünfte mit des Herrn Capellmeister Hillers Erlaubniß geschehen? 6. Punct. An was für Orten diese Zusammenkünfte geschehen? 7. Punct. Was gegen die Tugend in diesen Zusammenkünften gepredigt wird? 8. Punct. Ob der Herr Capellmeister und Cantor Hiller in Leipzig Rücken gesagt hat: Daß die Thomasschule in Leipzig keinen andern Zweck habe, als die Musik? 9. Punct. Wenn? und wo ihm Dieses gesagt worden? 10. Punct. Woher George Rück wisse, daß die übrigen Lehrer auf der Leipziger Thomasschule in gar keine Betrachtung kommen? und 11. Punct. Woher er ferner wisse, daß die Leipziger Thomasschule zu einem Schalmeister Seminario herabgesunken, von welchem man keine Aufklärung in Wissenschaften und keine gute Sitten erwarten dürfe? 12. Punct. Wer die Herren Schulcollegen, und die mehreren Zeugen sind, die er in Erforderungsfall dem Zeugnisse des Herrn Rector Fischers hierüber beyzufügen im Stande sey? 13. Punct. Wer diejenigen Schüler sind, und wie sie heißen, die der Herr Capellmeister Hiller auf der Leipziger Thomasschule gedrückt oder verfolgt haben soll, wenn sie in der Musik nichts leisteten? 14. Punct. Woher Rück wisse, daß es bey dem Herr Capellmeister nach Gunst gehe, und er die Vergehungen des einen oder des andern Schülers unbestraft lasse? 15. Punct. George Rück soll beweisen: daß der Herr Capellmeister Hiller und die Musik Schuld sind, wenn die Thomas-Schule zu Leipzig als Lehranstalt in Verfall geräth? 16. Punct. Was Rück unter einem Schalmeister Seminario verstehe? und 17. Punct. Soll beweisen, daß die Thomasschule zu Leipzig zu einem Schalmeister Seminario herabgesunken.

Die Adresse ist: Dem Hochedelgebohrnen, Vesten und Rechtswohlgelahrten Herrn, Herrn Johann Gotthelf Laurentius, berühmten Rechtsconsulenten in Leipzig, als bestallten Adel. Kleistischen Gerichtsdirectori zu Volkmarsdorf. Soweit Herr Johann Gottlieb Hahn. Auf demselben Bogen befindet sich noch von der Hand des Gerichtsdirectors Laurentius geschrieben der Wortlaut der dem Rück vorzulegenden „Eidesformel“, die nichts Interessantes bietet als höchstens den altertümlichen Passus: er (der Schwörende) wolle nichts verschweigen „weder um Gunst, Gabe, Geschenke, Haß, Neid oder Feind- oder Freundschaft, noch sonst einer andern Sache halber.“ ... Den Schluß bildet, von derselben Feder geschrieben, ein „Volkmarsdorf, den 10. July 1795“ datirter Sitzungsbericht: „Acto ist den vor Gericht allhier in Person erschienenen George Rück, Straßenbereuter und Einwohner allhier, das vorstehend beschriebene Ansuchen bekannt gemacht und daß er zur Ablegung eines Zeugnisses über vorstehende Puncte als Zeuge angegeben worden, weshalben er zuförderst den vorher beystehenden Zeugen Eyd abzulegen hätte; es verweigert sich aber derselbe den Zeugen Eyd und das Zeugniß abzulegen, es würde die Sache ohnedies schon ausgemacht werden. So ....**) in Beyseyn des Richters und zweyer Schöppen. Joh. Gotth. Laurentius, GDtr.***)

Bis dahin das alte Papier. Näheres über die hier zu Grunde liegenden Thatsachen habe ich nirgends finden können; vielleicht dienen diese Zeilen dazu, weitere Mittheilungen über diese in mehr als einer Hinsicht interessante Frage zu veranlassen. H. T.

*) Eine gerichtliche Urkunde unter Gerichtshand und Siegel, zusammengestellt aus Protokollen über Zeugenaussagen u. dergl.

**) unleserlich.

***) Gerichtshalter, d. i. der einem Patrimonialgerichte vorgesetzte Rechtsgelehrte.

* Eine überraschende Theaternachricht, die voraussichtlich von dem überwiegenden Theil des Berliner Hof-Opernhaus-Publicums mit einem Gefühl der Genugthuung aufgenommen werden dürfte, bringt die „Voss. Ztg.“: Hof-Capellmeister Deppe hat seinen Abschied erbeten und erhalten! Er hat an den Generalintendanten ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Entlassung von seinem Posten als Capellmeister und Mitglied der königlichen Oper nachsucht, und Graf Hochberg hat dies Entlassungsgesuch angenommen. Das genannte Blatt theilt den hierauf bezüglichen Briefwechsel zwischen Herrn Deppe und dem Generalintendanten mit. Das Gesuch des Herrn Capellmeisters, datirt vom 8. d. M., lautet: „Hochgeborener Graf! Hochzuverehrender General-Intendant! Euer Hochgeboren melde ich hierdurch ganz gehorsamst meine Rückkunft von dem mir bewilligten Urlaub. Leider fühle ich mich aber noch zu angegriffen, um meinen dienstlichen Verpflichtungen völlig nachkommen zu können, und sehe mich zu meinem größten Bedauern genöthigt, Euer Hochgeboren zu bitten, meine Entlassung aus dem Verband der Königl. Oper, die ich, wie Herr Graf sich freundlichst erinnern werden, im Laufe dieser zwei Jahre schon drei Mal dringend, aber vergebens erbat, nunmehr hochgeneigtest gewähren zu wollen. Euer Hochgeboren wissen, daß ich einzig um Ihrer persönlichen Wünsche willen und um Ihre künstlerischen Absichten mit verwirklichen zu helfen, diesen mir ganz und gar widerstrebenden Beruf zu ergreifen mich entschlossen habe, den ich aber meiner Gesundheit wegen nur in noch eingeschränkterem Maße als bisher jetzt auszufüllen im Stande wäre. Eine derartige Einschränkung jedoch darf ich nicht erbitten, ohne bei den langjährigen Beziehungen, deren Herr Graf mich gewürdigt haben, zu falschen Deutungen hinsichtlich meiner Bevorzugung vor meinen Collegen Veranlassung zu geben. Indem ich meine Bitte um meine Entlassung aus dem königlichen Dienst somit nochmals dringend zu wiederholen mir die Freiheit nehme, habe ich mit der Versicherung vorzüglichster Hochachtung die Ehre zu sein Euer Hochgeboren ganz gehorsamster Ludwig Deppe.“ Angesichts der langjährigen Verbindung, in welcher bekanntlich Herr Deppe schon mit dem Grafen von Hochberg stand, noch ehe dieser an die Spitze der königlichen Schauspielverwaltung berufen wurde, und angesichts der Thatsache, daß Herr Deppe zuvor niemals als Operndirigent gewirkt und dennoch Aufführungen, z. B. vom „Freischütz“, „Fidelio“, „Don Juan“ ermöglicht, die auch von den Fachleuten allgemein als vorzüglich anerkannt worden — ist es erklärlich, daß der Generalintendant, der aus seiner persönlichen Hinneigung zur classischen Musik nie ein Hehl gemacht, sich bisher ähnlichen Gesuchen unzugänglich erwiesen hat. Die Rücksichten indessen, welche er auf die seiner Führung anvertrauten Institute zu nehmen hat, mußten ihn schließlich doch veranlassen, seine persönlichen Neigungen und Beziehungen hinten zu setzen, und so ist denn Herrn Capellmeister Deppe folgende, vom 9. d. M. datirte Antwort zugegangen: „Mein lieber Capellmeister! Ihren Brief vom gestrigen Tage habe ich erhalten und erwidere Ihnen, daß ich in Würdigung der darin enthaltenen Gründe und in Erwägung, daß eine noch größere Einschränkung Ihrer Thätigkeit bei der königlichen Oper nicht möglich ist, mit schwerem Herzen in Ihre Entlassung zu willigen mich gezwungen sehe. Ich habe nur den Ausdruck tiefsten Bedauerns hinzuzufügen, daß eine so vorzügliche Kraft dem königlichen Institute verloren geht, welche die arg verwahrloste classische Oper wieder zu Ehren zu bringen und die Leistungen des königlichen Orchesters auf diejenige Höhe zu heben geeignet war, die dem Range des königlichen Instituts gebührt. Aufführungen, wie die des „Fidelio“ und des „Don Juan“, aber auch des „Rheingold“, werden allen unvergeßlich bleiben, denen nicht Voreingenommenheit oder mangelndes Verständniß Sinn und Ohr verwirrten. Ich bewillige Ihnen Ihren Abschied vom 1. November d. J. ab, entbinde Sie aber in Rücksicht auf Ihren Gesundheitszustand schon von heute ab aller dienstlichen Functionen. Mit der Versicherung unveränderter Anhänglichkeit, mein lieber Capellmeister, verbleibe ich Ihr aufrichtig ergebener Graf von Hochberg.“

K. Wh. — Französische Werke über Musik aus den letzten 4 Monaten. Nach A. Twietmeyer's „Catalogue Mensuel de la Librairie française“ erschienen seit Mai d. J. folgende Schriften über Musik in Paris und anderen Städten Frankreichs, Belgiens &c.: E. M. E. Deldevez: „De l'exécution d'ensemble“ (8 Frcs.); Georges Bayeur: „L'Auvergne artistique et littéraire“ (7.50 Frcs.); Dr. P. Laumonier und E. Schwartz: „Manuel du chanteur et du professeur de chant“ (2 Frcs.); L. Mesnard: „Essais de critique musicale: Hector Berlioz, Johannes Brahms“ (2 Frcs.); Hugues Imbert: „Profils de musiciens: Tschaikowsky, J. Brahms, E. Chabrier, J. Fauré, C. Saint-Saëns“ (3 Frcs.); „Lettres de W. A. Mozart: Traduction complète avec une introduction et des notes par H. de Curzon“ (10 Frcs.); Thoinot Arbeau: „Orchésographie, Réimpression précédée d'une notice sur les Danses du XVI. siècle, par Laure Fonta“; in 4° (30 Frcs.); V. Maurel (Opernsänger): „A propos de la mise en scène du drame lyrique (de Verdi) „Otello“. Etude précédée d'aperçus sur le théâtre chanté en 1887“; in 16° Rome (2 Frcs.).

Aus London schreibt man: Im Savoy Theatre wurde gestern die langerwartete neue Oper von Gilbert und Sullivan, betitelt: „The Yeoman of the Guard, or: The Merryman and his Maid“, zur ersten Aufführung gebracht und hatte einen großen Erfolg. Die Handlung spielt im Tower von London in der Regierungszeit des Königs Heinrich VIII. Der Dialog ist witzig im Shakespeare'schen Style; das einem Victor Hugo'schen Stoffe entlehnte Libretto und Sir Arthur Sullivan's Musik sind ungewöhnlich melodienreich und pikant. Die Ausstattung ist glänzend. Am Schlusse des letzten Actes wurden der Dichter, der Componist (welcher das Orchester in Person dirigirte) sowie die Hauptdarsteller gerufen und mit stürmischem Beifall überschüttet.

KWh. — Die englische Musiklitteratur Juni — September 1888 (Bücher). — An der Hand der letzten vier Monatslisten A. Twietmeyer's über die Neuigkeiten der englischen Literatur, stellen wir die jüngsterschienenen englischen Schriften über Musik und Musiker zusammen. (Siehe „A Monthly List of new Works etc., sold by A. Twietmeyer, Leipzig“.) Die Gesammtzahl der von uns durchgesehenen Titel überhaupt beträgt reichlich 1000, gleichwohl war die Ausbeute mager genug. C. Lunn schrieb: „The Philosophy of Voice“. Das Buch erscheint jetzt in 6. Auflage. Eine größere Anzahl Schriften enthält Gesänge, d. h. Texte. Gilbert S. Macquoid gab z. B. eine Auswahl Jacobiten-Lieder und -Balladen heraus, Mrs. Wm. Sharp „Songs and Poems of the Sea (Sea Music)“, John Stuart-Glennie „Greek Folk-Songs“; D. B. W. Sladen „A Century of Australian Song“; A. E. Waite: „Elfin Music: an Anthology of English Fairy Poetry“ (aus der Sammlung „Canterbury Poets“); H. Halliday Sparling: „Irish Minstrelsy“; A. Mary F. Robinson: „Songs, Ballads and a Garden Party“; Wm. Toynbee: „Song-Words“; C. G. Leland: 6 Gesänge in chinesisch-englischer Mundart („Pidgin-English Sing-Song“). Endlich finden wir noch „Little songs for Little Singers“ (u. A. von F. E. Weatherley). Eine Lady bringt ein Bändchen unter dem Titel „The Mysterious Musicians, a Scarborough Romance“ auf den Markt, H. Clarke hat „Zwei Choristinnen“ zu den Heldinnen einer Dichtung gemacht. Hoffentlich lohnt es, die Bekanntschaft dieser „Two Chorus Girls“ zu machen. Mehr realen Boden hat der Wagner-Liszt-Briefwechsel, der in englischer Uebersetzung von Francis Hüffer vorliegt. Ebenso C. Webster's „The Groundwork of Music“ (d. h. der Schlüssel dazu, Band I) und James E. Matthews' illustrirte populäre Musikgeschichte (12½ Shill.): „A Popular History of Music, Musical Instruments etc.“

‡ Eine russische Operngesellschaft in London. — Die Londoner „Times“ vom 9. d. widmet der in der Albert-Halle concertirenden russischen Operngesellschaft eine nicht abfällige Besprechung. Man hatte geglaubt, Proben der neueren und neuesten russischen Nationalopern zu hören zu bekommen und war nun unangenehm enttäuscht, diese Massen ganz andere Musik aufführen zu hören, die rein russische Musik war dabei nicht die Hauptsache mehr. Die Kritik bedauert das und macht es den Sängern zum Vorwurf. Sie könnten sich nun auch nicht wundern, wenn sie vor leeren Häusern singen, wie Montag Abend. Als tüchtige Solosänger nennt der Bericht Frau Olga Paskowa und die Herren Wladimir Lubimoff und Michael Windgraeloff. Der englische Kritiker scheint uns nicht gerade unrecht zu haben, wenn er von russischen Sängern zunächst russische Gesänge erwartet, vielleicht eine ganze Oper, wenn auch im Concertsaal, also ohne Decorationen und Costüme, wie man ja sogar nicht ohne gewissen Erfolg mit einer der neueren Wagner-Opern verfahren hatte.

I. Verein für Naturheilkunde.

⊙ Leipzig, 11. October. Der hiesige Verein für Naturheilkunde hielt gestern Abend im Saale des „Eldorado“ eine Versammlung ab, in welcher der geprüfte Heilgehilfe Herr Bickert einen Vortrag hielt über das Thema: „Welches ist die beste Heilmethode?“ In der Hauptsache legte sich der Redner einige Fragen vor, die er beantwortete, und sprach sich bei Begründung dieser Antworten für die Naturheilmethode als die bessere Behandlungsweise aus. Was sei Naturheilkunde? Eine Wissenschaft, welche aus der Energie des Volksinstinctes entstanden sei und welche die von der Natur gebotenen Mittel bei dem Heilverfahren in Anwendung bringe. Alle Arznei müsse als nicht naturgemäß verbannt werden. Bei Anwendung von Luft, Wasser, freier regelmäßiger Bewegung und einer entsprechenden Diät seien alle sogenannten Arzneistechthümer, welche oft einer medicinischen Behandlung folgten, nicht möglich. Was sei überhaupt Krankheit? Eine Störung des Stoffwechsels im Körper, hervorgerufen oft durch lange Tyrannisirung des letzteren. Könne nun ein einfaches Pulver oder ein Trank die Sünden gegen die Natur wieder gut machen? In jedem Organismus liege ein lebendiger Selbstheilungstrieb, d. h. das Bestreben der Natur, alles Widernatürliche auszuscheiden. Darum sei die naturgemäße Behandlung die einzig richtige, und sie sei im Stande, jede Krankheit — ausgenommen die schon in bestimmte Stadien vorgeschrittenen — zu heilen. Im weiteren Verlaufe seines Vortrags kam Redner auf die Fragen zu sprechen, welche Kenntnisse sich der Naturarzt aneignen müsse, und wie der Naturarzt bei der Heilung vorgehe, und er beantwortete diese Fragen in eingehender Darstellung. Zum Schluß wandte sich Redner gegen den Aberglauben betreffs der medicinischen Behandlung und brachte hierfür einige bezeichnende Beispiele. Der Vortrag wurde von dem zahlreich versammelten Publicum mit warmem, zustimmendem Beifall aufgenommen. Nach dem Vortrag erklärte sich Herr Bickert bereit zur öffentlichen Beantwortung mehrerer aus dem Publicum gestellter Fragen. Der Vortragende unterzog sich dieser Aufgabe meist sehr eingehend, so daß die Sitzung bis in die zwölfte Stunde währte.

Dramatischer Verein „Carola“.

□ Leipzig, 11. October. Der dramatische Verein „Carola“ hielt am gestrigen Abend im Saale des Hotels „Stadt London“ seinen ersten Vortragsabend in der neuen Saison ab. Für denselben war der in Leipzig bestens accreditirte Reutervorleser, Herr Erdmann, gewonnen worden, der den zahlreich versammelten Mitgliedern und Gästen Stückchen und Perlen aus Fritz Reuter's Werken in seiner liebenswürdigen, charakteristischen Vortragsweise zum Besten gab. Er begann im ersten Theile seines Programms mit einigen „Läuschen und Riemels“, mit denen er immer bei seinen Vorlesungen auf das Sprichwort: „Der Appetit kommt mit dem Essen“ speculirt. Und in der That, wer hätte nicht durch den drastischen Vortrag der urkomischen Schwänke: „Die sokratische Methode“, „Wer ist klüger“ und „Treu und Glauben“ Appetit auf weitere Gänge des plattdeutschen Menus bekommen sollen! Erdmann war denn auch ein freigebiger Wirth und ließ Keinen hungrig von der Reuter-Tafel aufstehen. In der zweiten Abtheilung des Vortragsabends brachte er eine zweite Reihe kürzerer Burlesken, und zwar aus Schaubuch's plattdeutschem Werke: „De Dod“, „Dat Insekt“ und „De Spuckvagel“ und von Reuter die altbekannte und vielbelachte „Heirathsgeschichte“. Die hervorragendste Leistung des Abends war aber eine Episode aus Fritz Reuter's Hauptwerk: „Ut mine Stromtid“, und zwar das urkomische Capitel: „Bräsig besichtigt Hawermann in Wasserangelegenheiten“, dessen Gestalten Erdmann mit Meisterschaft lebensvoll zu verkörpern wußte. Auf Wunsch wurde schließlich noch „De Welt“ angefügt, und wäre die Zeit nicht pfeilschnell entflogen, so hätte man wohl noch weitere Proben seiner Recitationskunst von Herrn Erdmann gefordert. Reicher, wohlverdienter Beifall wurde ihm für alle seine Darbietungen zu Theil.

Nachtrag.

* Leipzig, 11. October. Seit einer geraumen Zeit beschäftigt man sich im Rathe der Stadt mit dem Projecte der Einführung der elektrischen Beleuchtung und zwar vorerst im Innern der Stadt. Der Rath hat von mehreren Gesellschaften Anschläge eingeholt, deren letzter erst in diesen Tagen in die Hände des Rathes gelangt ist, so daß nunmehr in nächster Zeit in die Deputationsberathungen eingetreten werden kann.

* Leipzig, 11. October. Bekanntlich ist vom Rath mit Genehmigung der Stadtverordneten die Anbringung öffentlicher Feuermelder Hoffmann'schen Systems in den verschiedenen Stadttheilen beschlossen worden. Bei der Berathung der bezüglichen Rathsvorlage im Plenum der Stadtverordneten wurde nun von Herrn Fähndrich die Frage angeregt, ob nicht das Beispiel einzelner anderer Städte zu beherzigen und in jedem Hause ein Anschlag anzubringen sei, aus welchem für die Bewohner ersichtlich werde, wo die nächstgelegene Feuermeldestelle sich befinde. Es wurde nun zwar darauf erwidert, daß im „Leipziger Tageblatt“ eine beständige und tägliche Mittheilung der Feuermeldestellen erfolge, indessen die Anregung vom Rathstische aus in wohlwollender Weise entgegengenommen und dabei zugleich daran erinnert, daß die Hilfe der Feuerwehr im Falle eines Brandes, ohne Rücksicht auf dessen Umfang &c., unentgeltlich gewährt werde.

— Der Abbruch der für den Markthallenbau in der Großen und Kleinen Windmühlenstraße und Kurprinzstraße angekauften Gebäude wird gleichzeitig erfolgen. Die Abbrucharbeiten werden von allen vier Seiten aus in Angriff genommen. Diese Einrichtung ist zu dem Zwecke getroffen worden, um eventuellen Stockungen bez. Materialansammlungen und dadurch hervorgerufenen Platzsperrungen vorzubeugen. Gegenwärtig sind zahlreiche Arbeiter beschäftigt, den inneren Ausbau, resp. das Holzwerk der Gebäude abzutragen. Die Durchgänge der Reitbahn, bez. von der Kleinen Windmühlen- nach der Kurprinzstraße und von der Großen Windmühlen- nach der Kurprinzstraße (Leipziger Musikwerke „Phönix“) sind selbstverständlich abgesperrt.

— Wie uns seitens des Herrn Carl Meyer mitgetheilt wird, erhielt die Familie Meyer ein Telegramm aus Zanzibar folgenden Inhaltes: „Nachrichten 29. Sept. Hans gesund.“ — Entweder hat er selbst am 29. September eine Botschaft nach der Küste geschickt, oder es hat ihn am 29. September eine Karawane getroffen und hat diese Nachricht mit nach Zanzibar gebracht. Jedenfalls hat das Consulat die Depesche aufgegeben. Jeder wird mit uns in der Hoffnung, daß sich das Telegramm bewahrheitet, die Freude über das Wohlsein des Herrn Dr. Hans Meyer theilen.

— Stadttheater. Das am kommenden Sonntag im Neuen Theater zur ersten Aufführung gelangende Lustspiel von Fr. von Schönthan: „Cornelius Voß“ ist, wie uns die Direction mittheilt, in folgender Weise besetzt: Baronin von Feldheim: Frau Lewinsky; Paula von Pernwald: Frl. Witt; Herzog von Falkenberg: Herr Borcherdt; Prinz von Schöningen: Herr Straßmann; Graf Pernwald: Herr Adolf Müller; Arnold Bückers: Herr Hänseler; Secretair Engelbert: Herr Tietz; Toni: Frl. Schneider. Die Regie liegt in den Händen des Herrn Regisseur Grünberger. — Im Alten Hause findet am heutigen, Freitag, Abend eine Aufführung des jetzt völlig neu einstudirten Holtei'schen Schauspiels: „Lorbeerbaum und Bettelstab“ statt. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Flössel, Körner, Politz und der Herren Baxmann, Greiner, Hartmann, Matthaes, Meery, Ernst Müller und Treutler. Die Regie führt Herr Regisseur Meery.

— Auch diesmal gestaltet sich der Billetverkauf für die am Sonntag, den 14. October, Vormittags 11 Uhr im Theatersaale des Krystall-Palastes stattfindende Wohlthätigkeits-Matinée zum Besten der „Internationalen Artisten-Genossenschaft“ zu einem recht regen, so daß der materielle Erfolg gewiß ein äußerst günstiger sein dürfte. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß Billets zu dieser Vorstellung schon jetzt im Bureau des Krystall-Palastes zu haben sind.

— Heute findet im Circus Corty-Althoff die letzte große Komiker-Vorstellung statt. Diese Vorstellungen, welche sich einer außerordentlichen Gunst des Publicums erfreuten, boten stets einen genußreichen Abend, ist doch im Circus Corty-Althoff eine zahlreiche und treffliche Anzahl Komiker vertreten; wir erinnern nur an das Auftreten der Wiener Damen-Capelle, die Aufführung des Hamlet durch Clown Pool; außerdem bietet der Abend ein gewähltes Programm. Den Schluß der Vorstellung bildet die letztmalige Aufführung der Pantomime: Mexikanische Kriegsepisode unter Mitwirkung des gesammten Corps de Ballet. — Uebrigens wurde kürzlich von der bekannten Weinhandlung und Champagnerfabrik von Söhnlein & Comp. in Schierstein und Inhaber der Champagnermarke „Rheingold“ aus Anlaß des Umstandes, daß das prächtige Schulpferd im Circus Corty-Althoff den Namen „Rheingold“ trägt, der Direction eine Partie Champagner der genannten Marke zur Verfügung gestellt und bestens acceptirt. Dieselbe Marke wird auch bei der Taufe von Schiffen der deutschen Marine verwendet.

— Der bekannte Redner und Recitator Guttzeit wird dieser Tage unsere Stadt besuchen, um hier Vorträge zu halten. Besonders auffallend ist sein Auftreten auf der Straße durch die uns ungewohnte Kleidung und der Mangel einer Beschuhung und einer Kopfbedeckung.

* Leipzig, 11. October. Der Saal des Kaufmännischen Vereinshauses ist nun im Wesentlichen vollendet und schon jetzt ist ersichtlich, wie außerordentlich schön und prächtig die ganze Ausschmückung desselben ist. Recht dankbar wird es anerkannt werden, daß der Saal nicht ausschließlich Vereinszwecken offen steht, sondern daß gleich wie früher, so auch jetzt, Bälle und Gesellschaften anderer Vereinigungen, sowie Hochzeiten &c. dort abgehalten werden können. Eignete sich schon früher der Saal des Kaufmännischen Vereinshauses zu diesen Zwecken vorzüglich, so ist jetzt, nach stattgefundener Erneuerung und Ausschmückung desselben, der Aufenthalt dort um so angenehmer geworden.

— Wir machen die Leser auf die heute im Anzeigentheile dieses Blattes bekanntgegebene und zwar am 26. November dieses Jahres stattfindende Autographen-Auction der Herren List & Francke hier aufmerksam.

— Jüngst hat das „Eldorado“, das in der Pfaffendorfer Straße gelegene, von Herrn Heinrich Stamminger in mustergiltigster Weise bewirthschaftete Restaurant durch eine ausgedehnte malerische und architektonische Erneuerung seiner Localitäten eine ganz wesentliche Verschönerung erhalten. Die Parterre-Räume des Hauses, in künstlerisch-vollendeter Weise ausgeschmückt, bieten sich nunmehr als schönes einheitliches Ganze dem Verkehr und gewähren den hier Einkehrenden einen anheimelnden, behaglichen Aufenthalt. Zu diesen Vorzügen des Hauses gesellt sich außerdem die Benutzung zahlreicher Gesellschaftszimmer in der ersten und zweiten Etage und der Vereinen und Corporationen zur Verfügung stehende freundliche Concert- und Ballsaal.

— Der Leipziger Geflügelzüchterverein hielt am 10. October seine außerordentliche Generalversammlung im Krystall-Palast ab, welche auch von Seiten der Mitglieder zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr Kramer, begrüßt zunächst die Anwesenden und giebt den Hauptpunct der Tagesordnung, die nächste Ausstellung betreffend, zur Debatte. Hierauf wird beschlossen, die nächste 20. allgemeine große Ausstellung für Geflügel aller Art im Krystall-Palast vom 23. bis 25. März 1889 abzuhalten. Alsdann wird zur Constituirung des Ausstellungs-Comités geschritten und zur Wahl der fungirenden Preisrichter. Auch soll wieder eine Lotterie veranstaltet werden und zwar sollen 4000 Loose à 1 ℳ verausgabt werden.

⅁ Leipzig, 11. October. In der Blücherstraße kam gestern Vormittag ein 19 Jahre altes Dienstmädchen durch eigene Unvorsichtigkeit in Gefahr, recht schwer zu verunglücken. Das Mädchen sprang kurz vor einem vorüberfahrenden Pferdebahnwagen über die Straße, um auf die andere Seite zu gelangen, lief aber dabei direct in ein Fleischergeschirr hinein, das von der entgegengesetzten Seite angefahren kam, und wurde hierbei von dem Pferde zu Boden gerissen. Glücklicher Weise gingen die Wagenräder nur über die Kleidung des Mädchens, das im Uebrigen mit einer durch das Hinfallen auf das Straßenpflaster erlittenen Beule an der Stirn davonkam. — An dem Bayerischen Platze stürzte zur selben Zeit eine besetzte Droschke beim Umlenken um und wurde so erheblich beschädigt, daß sie außer Betrieb gesetzt werden mußte. Der Insasse blieb unverletzt. — In vergangener Nacht vergnügte sich ein auswärtiger Oekonom auf dem Neumarkte damit, verschiedene dort aufgestellte Vorsetzböcke umzuwerfen. Er wurde darüber polizeilich angehalten und erst nach Erlegung einer angemessenen Caution als Deckung für die wegen des Unfugs zu erwartende Strafe wieder freigelassen. — In einem hiesigen größeren kaufmännischen Geschäft wurde ein Markthelfer aus Friedersdorf verhaftet, weil man ihn über dem Diebstahl von Waaren aus den Vorräthen seines Principals ertappt hatte. Bei erfolgter Aussuchung in seiner Wohnung fand sich ein ziemlicher Vorrath gestohlener Materialwaaren vor. — Einen in einem hiesigen Confectionsgeschäft bediensteten Laufburschen aus Lindenau nahm die Polizei in Beschlag, als er einen Damenmantel verpfänden wollte. Es ergab sich, daß der Mantel von dem Burschen im Geschäft gestohlen worden war. — Ein hier wohnhafter Schneider aus Moldauthein hatte in wiederholten Fällen Stoffe, die er zum Anfertigen von Anzügen erhalten, sowie ihm zur Reparatur übergebene Kleidungsstücke eigenmächtig verpfändet und, da er sie nicht wieder einzulösen vermochte, seine Kunden dadurch arg geschädigt. Er wurde deshalb verhaftet. — Zwischen den Bahnstationen Narsdorf und Geithain der Leipzig-Chemnitzer Bahn verunglückte gestern Abend ein hier stationirter Locomotivenführer der Bayerischen Bahn, Namens Jäpelt, welcher daselbst einen Güterzug führte. Er wollte nach dem Schluß des Zuges sehen, verlor aber dabei den Anhalt und stürzte von der Locomotive zur Seite des Bahngleises herab, wo er bewußtlos liegen blieb. Mit dem Nachts 11 Uhr 39 Min. hier anlangenden Personenzuge wurde er mit hierher und in seine Wohnung gebracht. — In der Moritzstraße miethete sich vor einiger Zeit bei einer Holzbildhauersehefrau eine angebliche Künstlerin aftermiethweise ein, die ihre Wirthin durch falsche Vorspiegelungen über ihre Person und Vermögensverhältnisse nicht nur zum Creditgeben, sondern auch zu baaren Darlehen vermochte, so daß eine Schuld an 100 ℳ zusammenkam. Bald wurde aber der Schwindel aufgedeckt und die Schwindlerin, gegen die sich herausstellte, daß sie kürzlich erst eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren verbüßt hatte, aufs Neue in Haft genommen.

* Leipzig, 11. October. Von der vierten Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts wurde der verantwortliche Redacteur der „Leipziger Gerichtszeitung“, Herr R. Gadebusch, und der Chefredacteur derselben Zeitung, Herr S. Werner, wegen Zuwiderhandlung gegen die §§. 17 und 18 des Preßgesetzes, Ersterer zu 100 ℳ, Letzterer zu 200 ℳ Geldstrafe verurtheilt. Es handelte sich um eine vorzeitige Mittheilung der Anklageschrift in dem letzten vom Reichsgericht verhandelten Landesverrathsprocesse gegen den Hülfsschreiber Dietz und Genossen.

* Leipzig, 11. October. Von der dritten Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts wurden heute verurtheilt: 1) der Handarbeiter Friedrich Gottlieb Richter aus Treffin wegen Diebstahls zu 5 Monaten, 2) die Handarbeiterin Friederike Wilhelmine Marie Meyer aus Wurzen wegen Diebstahls zu 10 Monaten Gefängniß.

‡ Volkmarsdorf, 11. October. In der letzten Sitzung unseres Gemeinderathes wurde zunächst eine ganze Anzahl Bau- und Schankconcessionsgesuche erledigt. Sodann beschloß der Gemeinderath, eine bessere Beleuchtung des Ortes eintreten zu lassen. — Die beziehentlich der Beschleusung &c. nunmehr fertiggestellte Hauptstraße unseres Ortes ist seitens der Gemeinde wieder übernommen worden. Die baulichen Arbeiten sind von Herrn Baumeister Wüstner in Leipzig ausgeführt worden. — Ebenfalls in letzter Gemeinderathssitzung erfolgte die Wahl von vier Mitgliedern und vier Stellvertretern der Staatseinkommen-Einschätzungscommission.

* Neustadt, 11. October. Auf Grund des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie ist der Steinmetz Eichhorn von hier ausgewiesen worden und hat derselbe bis zum 13. October seinen gegenwärtigen Aufenthalt zu verlassen.

— Crottendorf, das dritte Kohlgartendorf, welches nächstens zur Stadt Leipzig gehören wird, kaufte der Rath im Jahre 1580 von dem Leipziger Kaufherren und Senator Christoph Lintacher für 748 Gülden. Daselbst wohnten zehn Nachbarn und hatte der Rath wie bei Anger und Reudnitz die Erbgerichte, auch durfte weder in peinlichen, noch in bürgerlichen Rechtssachen der Amtsknecht ins Dorf kommen. Im Jahre 1638 gehörte Crottendorf nach Taucha und hatte mit Reudnitz und Anger gleiche Zinsleistungen, dagegen allein mit den Fleischern auf den Stadtfeldern gemeinschaftliche Trift. Die Schenke, „der Stern“ genannt, war schon vor zweihundert